

Der Künstler in der Gesellschaft

Einführungen
zur Künstlersozialgeschichte
des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

herausgegeben von
Andreas Tacke und Franz Irsigler

in Zusammenarbeit mit
Marina Beck und Stefanie Herberg

Vorwort

Wer von den Malern Albrecht Altdorfer, Lucas Cranach und Albrecht Dürer oder von dem Bildschnitzer Tilman Riemenschneider hört, denkt bei diesen herausragenden Künstlern nicht an enge Zunftordnungen. An Vorschriften, die haarklein den Weg der Ausbildung und später der Meisterprüfung vorgaben, aber auch die Führung der eigenen Werkstatt und letztendlich den Verkauf der Kunstwerke regelten. An Paragraphen, die vor dem privaten bzw. intimen Bereich ebenfalls nicht Halt machten, denn eine Ausbildung konnte damals nur erfolgreich zu Ende führen, wer in der Lehrzeit keusch gelebt hatte. Meister hingegen konnte man wiederum nur werden – und damit das Recht zur Führung einer eigenen Werkstatt erlangen –, wenn man zuvor in den Stand der Ehe getreten war.

Das Buch will erstmals im Überblick eine Einführung zu dieser in Vergessenheit geratenen Seite des Künstlerdaseins der deutschen Spätgotik und der Renaissance geben. Warum durfte beispielsweise der Sohn eines Chirurgen nicht das Goldschmiedehandwerk in Köln erlernen? Wie wirkten sich der Bauernkrieg und die Reformation auf den Kunstmarkt und damit auf die Wirtschaft aus? Warum betrieb im kaiserlichen Auftrag ein Prager Edelsteinschneider in (Idar-)Oberstein Kunstspionage? Wie sah der Schutz des geistigen Eigentums nach dem Tod des Künstlers aus? Wie war die Versorgung seiner Kinder, wenn sie noch unmündig waren, geregelt? Worin unterschied sich die Beerdigung eines Künstlers von der seiner Mitbürger?

Für den einführenden Überblick konzipiert will der vorliegende Sammelband ein Thema aufbereiten, welches eine Schnittmenge zwischen Geschichts- und Kunstwissenschaft bildet. Bisher wurde es, wenn überhaupt, allein aus fachdisziplinärem Blickwinkel betrachtet, so dass mitunter der Blick aufs Ganze verstellt blieb.

Die beiden Herausgeber haben sich oftmals mit solchen Grenzfällen beschäftigt; als ihre Hochschullaufbahnen sie an der Universität Trier zusammenführten, griffen sie die Gelegenheit beim Schopf und loteten das Thema einmal aus historischer und kunsthistorischer Perspektive in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung aus.

Im SS 2006 fand das interdisziplinäre Seminar „Sozialgeschichte der Kunst und des Künstlers, der Künstlerin im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit“ statt. Am Ende des Semesters stand fest, dass hier ein Terrain betreten war, welches sich zu bearbeiten lohnte. Es gehört zu den Glücksfällen der universitären Lehre, wenn der Funke bei einem Forschungsthema überspringt, denn es hatte sich ein Kreis von Studierenden der Fächer Ge-

schichte und Kunstgeschichte gefunden, die in einem Projektseminar das Thema nicht nur vertiefen sondern auch zu einer gemeinsamen Publikation reifen lassen wollten. Ein Jahr später, im SS 2007 wurden weitere Interessierte für das Projektseminar „Texte und Bilder zur Sozialgeschichte des Künstlers im Mittelalter und der Frühen Neuzeit“ gewonnen. Ziel war es, Fallbeispiele zu erarbeiten, welche in einem Sammelband Aufnahme finden sollten. Anfänglich war die Aufarbeitung des Themas anhand von Sekundärliteratur angestrebt, doch gelangten schon bald einige Beiträge über diese hinaus. Das Befragen der Primärquellen selbst und die Auseinandersetzung mit dem bisherigen Forschungsstand führten zu neuen Ergebnissen. Im Grundsatz will das vorliegende Buch aber einführen, ein systematischer Überblick ist nicht beabsichtigt. Hinweise zu weiterführender Literatur wurden so gehalten, dass sie die Wissensdurstige, den Wissensdurstigen weiterleiten – eine bibliographische Vollständigkeit hätte jedoch den selbstgesetzten Rahmen gesprengt.

Zur Dynamik derartiger studentischer Projekte gehört, dass durch andere Studienverpflichtungen und akademische Abschlussarbeiten bzw. dem Start ins Berufsleben für die Manuskriptfertigstellung ein längerer Zeitraum eingerechnet werden muss und dass zum Schluss aus dem Kreis der Autorinnen und Autoren sich ein Redaktionsteam bildet, welches die zeitraubende Redaktion des Manuskriptes zu tragen hat. Im vorliegenden Fall haben Marina Beck M.A. und Stefanie Herberg diese vorgenommen.

Blickt man an den Anfang zurück, dann haben wir für Auskunft, Hilfe und Ratschläge zu danken PD Dr. Dorothea Diemer (Gilching), Dr. Volker Henn (Trier), Dr. Manfred Huiskes (Köln), Dr. Annette Kranz (München), Dr. Claudia Lichte (Würzburg), Dr. Christof Metzger (Wien). Während der Bearbeitung haben uns zahlreiche Personen und Institutionen weitergeholfen, allen sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen; namentlich sind sie in den Beiträgen erwähnt.

Die Endredaktion des Druckmanuskriptes hat Frau Dr. Christiane Häselin bewerkstelligt; für seine Unterstützung danken wir Stefan Heinz M.A. Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hat dankenswerterweise den Titel in ihr Verlagsprogramm aufgenommen, der Satz wird Danica Brenner M.A. (Trier) verdankt; noch verbliebene Irrtümer gehen allein zu Lasten der Herausgeber. Das wir unser Buch bebildern konnten, verdanken wir einem Druckkostenzuschuss des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz; für ihr überaus freundliche Hilfe bei der Antragstellung danken wir dort Frau Kerstin Volk. Da dieses Buch auch als Grundlage für Lehrveranstaltungen konzipiert ist, wären wir dankbar, wenn uns Vorschläge für Verbesserungen zugehen würden.

Andreas Tacke, Franz Irsigler